

Guerillakino

Englisch: Guerrilla Cinema

THEORIE

Filmproduktion mit minimalen Mitteln und maximaler Kreativität — ohne Drehgenehmigung, Permits oder großes Crew-Team unterwegs. Handkamera, verfügbares Licht, Improvisieren ist Standard.

Budget ist Null, Permits kosten mehr als der gesamte Materialstock, und die Locations werden ohne offizielle Genehmigung genutzt. Guerillakino ist nicht einfach billiger Film machen — es ist eine Arbeitsweise, die aus der Notwendigkeit zur ästhetischen Strategie wurde. Minimale Crew, maximale Bewegungsfreiheit. Gedreht wird mit dem, was vorhanden ist: eine Kamera (oft genug ein Handy oder eine gebrauchte RED), vorhandenes Licht oder eine 300er-Softbox, und die Story entsteht im Doing, nicht im Pre-Production-Labyrinth. Praktisch heißt das: Keine Locations-Scouts, die mit Ordnern voller Papiere zum Bürgermeister gehen. Der Ort wird besichtigt, zwei, drei schnelle Takes gemacht, und weitergefahren. Keine First ADs, die Komparsen zählen. Keine Catering-Trucks. Die Crew sitzt im Van, Kostüm und Maske sind DIY. Improvisation ist nicht Plan B, sondern der Plan. Wenn die Beleuchtung nicht passt, wird die Szene ans Fenster verlegt oder der ISO hochgedrückt — und daraus später ein Look gemacht. Das ist kein Mangel, das ist Stil. Godard, die Dogme-95-Beweger, viele US-Indie-Filme der 80er und 90er haben verstanden, dass Einschränkung kreativ stärker wirkt als Ressourcen-Überfluss. Am Set selbst braucht es eine kleine, vollkommen synchronisierte Truppe. Ein DOP (oft genug auch der Regisseur selbst), eine Sound-Person, maximal ein Assistent. Der Regisseur macht auch die Continuity. Die Schauspieler sehen die Setups in Echtzeit und passen sich an. Keine endlosen Meetings, kein Overhead. Gedreht wird 8–12 Stunden am Tag, nicht aus Pflicht, sondern weil die Energie stimmt. Das Ergebnis hat oft eine Rohheit, eine Authentizität, die polierte Produktionen mit 50-köpfiger Crew nicht treffen. Guerillakino ist nicht nur für Produktionen ohne Budget — es ist auch eine Haltung. Manche Studios bauen diesen Ansatz bewusst ein: schnell auf die Straße, echte Schauplätze, minimale Beleuchtung, handheld-Optiken. Das gibt Energie. Wo klassische Produktion Kontrolle sucht, sucht Guerillakino Authentizität durch Beweglichkeit und echte Orte. Der Schnitt ist später oft aggressiver, die Musik trägt mehr Last als sonst.